© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mich mit einer Heuschrecke, einem Erd- oder Regenwurm dem Käfig näherte, kam er mit gesträubter Haube und vor Erregung sprühenden Augen an das Gitter geflogen, um den Leckerbissen aus der Hand zu nehmen. Mehlwürmer und kleine Raupen verschlang er sofort. Heuschrecken und Schmetterlinge zerstückelte er erst. Auch rohes und getrocknetes mageres Fleisch fraß er gern. Die unverdaulichen Ueberreste von Käfern, Heuschrecken und Schmetterlingen wurden in Gestalt von Gewöllen wieder ausgeworfen. Bei kaltem Wetter und des Nachts saß er still mit eingezogenem Kopfe auf den Sitzstangen; sobald aber eine angenehme Wärme sich fühlbar machte, zeigte er wieder seine alte Munterkeit. Man muß ihm einen großen Käfig anweisen, darf ihn auch nicht mit anderen kleineren Vögeln zusammen thun, weil er diese weniger durch seine Unverträglichkeit, als durch sein ausgelassenes Wesen und sein Hin- und Herfliegen ängstigt und quält.

Die Färbung der Oberseite ist beim Königstyrannen dunkel-bläulich aschgrau; die Seiten des Kopfes und die Krone bläulich schwarz. Ein versteckter Fleck auf der Krone ist feurig-orangenroth, vorn und hinten weiß gesäumt, die Unterseite ist reinweiß, mit matt aschbläulichem Anfluge quer über der Brust; Schwanz glänzend schwarz, weiß gerandet. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Die Länge beträgt $8^1/_2$ Zoll.

Bedeutung der gemeinen Eberesche (Sorbus aucuparia) zum Zwecke des Vogelschutzes.

Von Johannes Andreas Link in Burgpreppach.

Die Anpflanzung der Eberesche, meist Vogelbeerbaum genannt, kann zu oben angegebenem Zweck nicht dringend genug anempfohlen werden, da in strengen und schneereichen Wintern, wie ja allbekannt, die rothen, weithinleuchtenden Früchte dieses Baumes eine große Menge von Vögeln aller Art anlocken, welche hier gedeckten Tisch finden. Mit vollem Rechte und treffend nennt deshalb der Volksmund diesen Baum Vogelbeerbaum und dessen Früchte Zemeräpfel. Sperberbaum heißt er auch, wahrscheinlich deshalb, weil der Sperber, dieser Strauchdieb und verwegene Räuber, durch die auf den Vogelbeerbäumen versammelten Vögel angelocket, sich öfters ungeladen einfindet, um einen oder den anderen der harmlos schmausenden Gäste zu kapern.

Die Beeren dieses Baumes bieten in den Tagen der dringenden Noth, auf längere oder kürzere Zeit einer großen Zahl der armen darbenden Vögel oft die einzige Nahrung.

So hatte ich, um ein Beispiel anzuführen, in dem schneereichen Winter 1877—1878 Gelegenheit, nachstehend verzeichnete Vogelarten, theils in größerer,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

theils in geringerer Menge von den Vogelbeeren ihr kümmerliches Dasein fristen zu sehen. Unter diesen befanden sich Individuen, denen Hunger und Kälte schon stark zugesetzt hatten, und welche mit aufgestreubtem Gefieder begierig diese Beeren oder deren Kerne verzehrten. Nicht unbemerkt soll bleiben, daß die betreffenden Vogelbeerbäume in einem Hausgärtchen standen und zwar theilweise hart am Hause, — die entferntesten aber kaum vierzig Schritte von demselben entfernt. Auf diesen Bäumen fanden sich ein:

1. Kohlamsel, Merula vulg., Leach. (Einzelne.)
2. Wachholderdrossel, T. pilaris, Linn. (Viele.)
3. Misteldrossel, T. viscivorus, Linn. (Viele.)
4. Weindrossel, T. iliacus, Linn. (Einzelne.)
5. Rabenkrähe, C. corone, Linn. (Einzelne.)
6. Elster, P. caudata, Boie. (Einzelne.)
7. Grauspecht, G. canus, Gm. (Einer.)
8. Kohlmeise, P. major, Linn. (Ziemlich viele.)
9. Blaumeise, P. coeruleus, Linn. (Einzelne.)
10. Buchfink, F. caelebs, Linn. (Ziemlich viele.)
11. Bergfink, F. montifringilla, Linn. (Viele.)
12. Grünling, L. chloris, Linn. (Sehr viele.)
13. Gimpel, P. europaea, Viell. (Einzelne.)

Auf einigen am Waldessaume stehenden Vogelbeerbäumen konnte ich außerdem noch beobachten:

14. Ringamsel, M. torquata, Boie. (Einzelne.)
15. Eichelheher, G. glandarius, Linn. (Mehrere.)
16. Tannenheher, N. caryocatactes, Linn. (Einige.)
17. Staar, St. vulgaris, Linn. (Einige.)
18. Seidenschwanz, B. garrula, Linn. (Einzelne.)

Von den angeführten 18 Vogelarten wird man wohl die meisten zu den nützlichen, einige zu den unschädlichen und nur 4, Rabenkrähe, Elster, Eichelheher und Tannenheher zu den schädlichen zählen dürfen. Letztgenannter dürfte aber als seltener Wintergast für Deutschland nicht in Betracht kommen. Erstgenannte 3 schädliche Arten könnten aber auch im Interesse des Vogelschutzes auf den Vogelbeerbäumen, auf welchen sie meist nur von Hunger getrieben erscheinen und deshalb gut aushalten, wie ich mich überzeugte, leicht erlegt, also unschädlich gemacht werden. Aus dem Angeführten dürfte sich ergeben, daß das Anlegen von Vogelbeerbäumen an Waldrändern, an Straßen als Alleebäumen, in Parken und Gärten, auf Ellern, an Hängen und ähnlichen Orten sehr zu empfehlen sein dürfte,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und das um so mehr, als genannter Baum in Bezug auf örtliche Lage und Bodenverhältnisse äußerst anspruchslos ist und deshalb überall leicht gedeiht.

An Orten aber, an welchen neben einem Thierschutzverein auch ein Verschönerungsverein bestehen sollte, könnten beide Vereine Hand in Hand gehen und Anpflanzungen machen, denn die Eberesche besitzt auch alle Eigenschaften, welche man bei einem Zierbaume voraussetzt: sie wird sowohl in dem einfachen Schmucke ihrer zierlich gefiederten Blätter und im Schmuck der weißen duftenden Blüthen prangend, wie ganz besonders im Herbste und Winter mit ihren korallrothen Beerentrauben jede Landschaft in vortheilhafter Weise heben.

Zur Wachtelfrage.

Von Karl Knauthe.

Anknüpfend an die Abhandlung unseres Vereinsmitgliedes, Herrn Hilmar Gräf über das „Seltenerwerden der Wachteln" bemerke ich, daß hier im Laufe der beiden letztverflossenen Sommer beim Mähen der Wiesen, des Klee's, Roggens und beim Schneiden des Rapses verschiedene Bruten vernichtet wurden. Einerseits vertragen die Brutvögel häufige Störungen nicht; diese lassen sich aber häufig nicht vermeiden, da doch, besonders in regenreichen Jahren, öfteres Bearbeiten der abgemähten Felder geboten ist. Andrerseits wissen Elstern und Krähen, namentlich wenn keine oder nur wenig Mäuse vorhanden, die Nester gar gut ausfindig zu machen und sich der Eier zu bemächtigen.

Solcher verlassener und gleichzeitig geplünderter Nester fand ich im Laufe des verflossenen Sommers auf der Feldmark des Dominiums Schlaupitz etwa ein Dutzend. Rechnet man auf jedes ein Gelege von nur zehn Eiern, so waren annähernd 120 junge Wachteln auf diese Weise vernichtet worden.

Diese Angaben dürften jedoch nur dann als zutreffend bezeichnet werden können, wenn die Ernte, wie dies in den beiden letztverflossenen Jahren der Fall war, zeitig eintritt.

Noch vor etwa vierzig Jahren war der Gipfel des Geiersberges mit uralten Fichten bestanden, deren Wirkung auf die Vertheilung des Regenwassers ja bekannt sein dürfte; damals kamen, wie mir genaueste Erkundigungen beweisen, Ueberschwemmungen der Feldmark so gut wie gar nicht vor. Seitdem aber der Nadelwald durch verkümmernde Eichen ersetzt ist, ufern fast nach jedem starken Gewitterregen die Bäche und Wasserrinnen aus und ergießen sich über Wiesen und Felder. Durch diese Fluten, die immerhin eine Zeitlang Wasser auf den Ackerflächen zurückzulassen pflegen, werden wiederum viele Eier und junge, eben dem Ei entschlüpfte Wachteln vernichtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Link Johannes Andreas

Artikel/Article: Bedeutung der gemeinen Eberesche (Sorbus aucuparia) zum Zwecke des Vogelschutzes. 217-219